

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

## Die Militärvorlage.

Heute Mittag 12 Uhr ist der Reichstag in die zweite Lesung der Militärvorlage eingetreten. Das Schicksal derselben ist jetzt noch ungewiß, doch sind die Aussichten für die Annahme seit Montag bedeutend gestiegen. Herr v. Huene hat einen Compromißantrag zu Stande gebracht, welcher über die Anerbietungen Deningens hinausgeht und die Billigung des Reichskanzlers sowie des Kaisers gefunden hat. Dieser Antrag lag bis gestern Abend noch nicht vor. Nach verschiedenen Mittheilungen handelt es sich um eine Präsenzserhöhung um 70 000 Mann (statt 84 000 Mann) und eine dauernde Steigerung des Militäretats um 55 Millionen M. Ueber die Deckungsfrage ist im Antrage Huene nichts enthalten. Die „Germania“ sagt, daß die Finger zur Aufzählung derjenigen Centrumsmitglieder ausreichen“ würden, welche für den Antrag Huene stimmen werden. Nach der „Voss. Ztg.“ sollen sich in der gestrigen Fraktions-sitzung nur 8 Centrumsmitglieder für den Antrag Huene erklärt haben. Wenn dann für denselben sonst nur noch die früheren Cartellparteien und die Polen stimmen, so würde der Compromißvorschlag Huene noch immer fallen.

Nun wird aber in der Presse behauptet, aus der freisinnigen Partei würden so viele Abgeordnete für den Antrag Huene stimmen, daß dieser die Mehrheit erhalten würde. Entweder ist es aber so weit noch nicht gekommen, und es kommt auch hoffentlich nicht dazu. Festgestellt ist bisher nur das Eine, daß ein Theil der freisinnigen Reichstagsabgeordneten den Standpunkt der Partei ausgegeben hat. Wie weit aber diese Herren der Regierung entgegenzukommen gewillt sind, darüber liegt bis zum Augenblick noch keine zuverlässige Nachricht vor, wenn auch in einigen Blättern behauptet wird, daß sich 15 Freisinnige dem Antrag Huene anschließen wollen. Ueber die Vorgänge in der freisinnigen Fraktion liegen folgende Meldungen vor:

Die freisinnige Fraktion verließ am Montag Nachmittag ihre Haltung in der zweiten Lesung der Militärvorlage und beschloß, ihren Antrag aus der Commission wiederum einzubringen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen: an Stelle des § 1 folgende beiden Paragraphen anzunehmen: § 1. Der erste Satz des Artikels 59 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. April 1871 (Bundesgesetzbl. 1871 No. 16) erhält mit dem 1. October 1893 folgende Fassung: „Jeder wehrfähige Deutsche gebürt sieben Jahre lang, in der Regel vom vollendeten 20. bis zum beginnenden 28. Lebensjahre, dem stehenden Heere — und zwar bei den Fußtruppen die ersten zwei Jahre, bei den übrigen Truppengattungen die ersten drei Jahre bei den Fahnen, die letzten fünf bzw. vier Jahre in der Reserve — die folgenden fünf Lebensjahre der Landwehr ersten Aufgebots und sodann bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, der Landwehr zweiten Aufgebots an.“ § 2. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Unterofficieren und Mannschaften wird für die Zeit vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1895 auf 486 983 Mann (d. i. die gegenwärtige Präsenzstärke. Die Red.) festgestellt. Die Einjährig- Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“

In der Fraktions-sitzung fehlten viele Mitglieder. Von diesen fehlt Dr. Witte in Chicago, Oberh und Frhr. v. Stauffenberg sind schwer erkrankt. Diese drei kommen also nicht in Betracht. Es bleiben 63 Mitglieder übrig, mit dem Hospitanten Dau 64. Davon haben den Antrag bisher unterzeichnet folgende 42 Abgeordnete: Altshaus, Dr. Bamberger, Dr. v. Bar, Dr. Barth, Dr. Baumbach (Berlin), Budeberg, Funck, Gade, Hermes (Brandenburg), Dr. Hermes (Zauer), Dr. Hirsch, Jeske, Jordan, Jungfer, Rauffmann, André, Koch, Dr. Krause, Dr. Langerhans, Dr. Müller, Münch, Mündel, Dr. Pachtke, Panse, Pfäfer (Baden), Raetzel, v. Reibnitz, Richter, Sambammer, Schenk, Schmidt (Ebersfeld), Schmieder, Dr. Schneider (Nordhausen), Schrader, Stephan, Traeger, Uhlendorff, Dr. Virchow, Volkrath, Willich, Wölmer, Zangemeister. Gegen die Unterzeichnung des Antrages haben sich bisher 11 Fraktionsmitglieder ausgesprochen, nämlich Braemel, Döber, Goldschmidt, Haenel, Pinze, Horwitz, Praeger, Meyer, Aldert, Schroeder, Bilbrandt. Ob aber diese 11 Mitglieder sämmtlich für den Antrag Huene

und damit für eine Präsenzserhöhung um 70 000 Mann stimmen werden, das ist, wie gesagt, noch nicht als entschieden anzusehen. Noch weniger läßt sich bestimmen, ob über die Zahl von 11 Mitgliedern hinaus aus der Zahl der in der Fraktions-sitzung oder in Berlin nicht anwesenden Mitglieder (es kommen noch 10 bzw. 11 in Betracht) sich noch freisinnige Abgeordnete bereit finden werden, für den Antrag Huene zu stimmen.

Die Spaltung innerhalb der freisinnigen Fraktion in einer so hochwichtigen Frage ist unter allen Umständen tief zu bedauern. Noch bedauerlicher wäre es, wenn mit Hilfe einiger Mitglieder der freisinnigen Fraktion der Compromißantrag Huene die Mehrheit im Reichstage erhalten sollte. Der Standpunkt der weitaus großen Majorität der freisinnigen Fraktion ist von der freisinnigen Wählerschaft des Reichstagswahlkreises Grünberg-Freystadt übereinstimmend in mehreren Versammlungen (in Freystadt, Neusalz und Grünberg) gebilligt worden, und es ist erfreulich, daß unser Reichstagsabgeordneter Jordan gleich dem Vertreter des Nachbarwahlkreises Sagan-Sprottau, Dr. Müller, consequent an dem einmal gefassten Beschlusse festhält. In diejenigen freisinnigen Wahlkreise aber, deren Vertreter Compromissen in der Militärvorlage zugänglich sind, wird arge Verwirrung gebracht werden, und das wird sich bei den nächsten Reichstagswahlen bitter rächen.

## Die Rückreise des Kaiserpaars.

Sonntag Abend ist die Abreise der Majestäten von Neapel erfolgt. Um 8 1/2 Uhr verließ das Kaiserpaar mit dem italienischen Königs-paar das Palais und begab sich unter enthusiastischen Zurufen der Menge nach dem Bahnhof. Kaiser Wilhelm und König Humbert schritten die auf dem Bahnhofs aufgestellte Ehren-Compagnie ab. Hierauf bestiegen die Herrschaften den königlichen Sonderzug, welcher um 9 Uhr den Bahnhof verließ.

Montag Vormittag trafen die Fürstlichkeiten nach ununterbrochener Eisenbahnfahrt, bei der auch in Rom kein Aufenthalt genommen wurde, unter enthusiastischer Begrüßung der Bevölkerung in Spezia ein. Die Stadt war auf das Festlichste geschmückt. Ueberall war in italienischen und deutschen Farben geflaggt. Die Straßen waren überfüllt. Die Fürstlichkeiten begaben sich bald nach der Ankunft an Bord der Yacht „Savoja“. Es wurde zunächst Porto Venere und dann die Insel Palmaria zur Besichtigung des Gruson'schen Panzerthurmes besucht. Hierauf wohnten die Fürstlichkeiten einem Schießen der Forts Santa Teresa, Stanelloni und Falconare bei und begaben sich dann nach Verici beauftragt der Batterie Mitalunga. Am Nachmittag nach der Rückkehr zur Stadt wurde am Arsenal eine Revue der Gläben der Marine-Academie abgenommen. Später nahmen die kaiserlichen Gäste an einem Gartenfest bei dem Commandanten des Marine-Departments theil. Im Arsenal zu Spezia, wo die Arbeiter wie gewöhnlich beschäftigt waren, hatte der König die Einstellung der Arbeit angeordnet, worauf die Arbeiter unter jubelnden Zurufen das Arsenal verließen. — Abends 6 Uhr 35 Minuten reisten der Kaiser und die Kaiserin über den Sanct Gotthard nach der Schweiz ab. Die Verabschiedung der Majestäten von dem König Humbert und der Königin Margherita war eine überaus herzliche. Die Volksmenge brachte dem Kaiser und der Kaiserin begeisterte Ovationen dar.

Dienstag Vormittag 8 1/2 Uhr traf das Kaiserpaar in Fluelen am Vierwaldstätter See ein, von wo es sich nach erfolgter Begrüßung durch den Commandanten des 3. Armee-corp's Oberst Wieland und den Generalstabschef Keller sofort an Bord des Dampfers „Stadt Luzern“ begab und nach Luzern fuhr. Hier erfolgte zunächst officieller Empfang durch den Bundespräsidenten Schenk und die Bundesräthe Frey und Lachenal. Auch die schweizerische Bevölkerung hatte sich zu Tausenden eingefunden und begrüßte die Gäste mit Hochrufen. Darauf gab der Bundespräsident den kaiserlichen Gästen zu Ehren ein Dejeuner, bei dem er folgenden Toast auf das Kaiserpaar ausbrachte: „Ew. kaiserliche Majestäten haben der Schweiz die hohe Ehre erwiesen, sie zu besuchen und dem schweizerischen Bundesrath damit die willkommene Gelegenheit gegeben, Ew. Majestäten persönlich zu begrüßen und Ihnen die Gefühle ehrfurchtvolles Hochachtung und Verehrung auszusprechen, von denen er durchdrungen

ist. Die Schweiz freut sich einmüthig dieses für sie bedeutungsvollen Tages und erblickt in dieser freundlichst gebotenen persönlichen Begegnung gerne eine besondere Bekräftigung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reiche und der schweizerischen Eidgenossenschaft bestehen. Das Schweizer-volk und seine Behörden, wiewohl entschlossen, unter allen Umständen und mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen, nehmen lebhaften Antheil an allen Bestrebungen und Thaten, welche darauf zielen, den Völkern die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten, und schauen deshalb auch mit freudigem Vertrauen auf die Hand Eurer Majestät, in welcher sie einen Hort und Schützer des Friedens verehren. Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl Eurer Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin.“ — Der Kaiser beantwortete den Trinkspruch mit folgendem Toast auf die Schweiz: „Herr Präsident! Ihre freundliche Einladung an die Kaiserin und mich, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verbleiben, hat uns beiden zur aufrichtigen Freude gereicht. Mit herzlichem Danke zugleich im Namen des gesammten deutschen Volkes erwidere ich Ihre liebevollste Begrüßung und den traulichen Empfang der Schweizer. Die herrliche Gegend, die Sie uns soeben gezeigt haben, ist mir nicht unbekannt; denn in jungen Jahren war es mir vergönnt, schon einmal mich am Anblick Ihrer Berge und Seen zu erfreuen, die jährlich Tausenden meiner Landsleute Erfrischung und Kräftigung bei gastlicher Aufnahme gewähren. Mit Befriedigung constatire ich, daß unsere guten und freundschaftlichen Beziehungen, die von Alters her bestehen, unverändert fortdauern, und ich hoffe, daß der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu befestigen. Ich trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Herrn Präsidenten der Eidgenossenschaft.“

Bis nach Basel, wo das Kaiserpaar gestern Nachm. 2 1/2 Uhr eintraf, wurde dasselbe vom schweizerischen Ehren-dienst begleitet. Dann setzte das Kaiserpaar allein die Reise nach Karlsruhe fort, wo es Abends 6 1/2 Uhr eintraf und von dem großherzoglichen Paare wie vom Publikum aufs Herzlichste begrüßt wurde. Abends fand im Schlosse Familientafel statt.

## Tagesereignisse.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser beabsichtigt seine Reise abzukürzen und schon am 4. Mai Vormittags in Berlin bzw. dem Neuen Palais wieder einzutreffen.

— Kaiserin Friedrich gedenkt in der nächsten Woche die Reise nach Athen zum Besuche ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, anzutreten. Die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin wird erst im August erfolgen.

— In einigen Blättern ist die Rede davon, daß nach den Abmachungen des Herrn v. Huene mit dem Reichskanzler auf die Erhöhung der Brausteuer und der Branntweinsteuer Verzicht geleistet werden soll. Die Kosten der Heeresvermehrung sollen vielmehr durch Erhöhung der Matricularbeiträge aufgebracht werden. Auch in diesem Falle muß natürlich die Masse der Steuerzahler erhalten; den Großrentnern aber bleibt die Liebesgabe von 40 Millionen Mark jährlich ungekürzt.

— In Bezug auf die hinter den Culissen gepflogenen Verhandlungen über die Militärvorlage wird von einigen Blättern behauptet, daß der frühere Major o. D. Pinze dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und bei demselben die Zugeständnisse erdrückt habe, welche die von der Fraktionsmehrheit abweichenden Mitglieder der freisinnigen Fraktion gewähren sollen.

— Ein Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene beauftragt der Gleichstellung mit denen des Krieges von 1870/71 ist dem Bundesrath zugegangen. Danach sollen den Invaliden aus den Kriegen vor 1870 im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Behörden fortlaufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge gewährt werden, die ihnen nach dem Gesetz vom 31. März 1873 nebst Ab-

Änderungen und Ergänzungen zusetzen würden. Dieselbe Bestimmung wird in Vorschlag gebracht in Betreff der Hinterbliebenen. Eine Nachzahlung für die zurückliegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bestreitung der Kosten erfolgt aus dem Reichsinvalidentfond. Die Kosten werden auf 1 250 000 M. normirt.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Hanauer, dessen schwere Krankheit wir unsern Lesern gemeldet haben, ist am Sonntag im Alter von 64 Jahren gestorben. Hanauer gebürtig ursprünglich dem bairischen Justizdienst an und wurde 1875 zum vortragenden Rath im damaligen Reichskanzleramt berufen, in dessen Justizabtheilung er zunächst thätig war; namentlich an den Verhandlungen über die Reichs-Justizgesetze ist er in jener Zeit hervorragend betheiligert gewesen. Bei der Errichtung des Reichs-Justizamts am 4. Januar 1877 trat Hanauer als Director in dies Amt ein. Am 2. April 1892 wurde er mit der Leitung des Reichs-Justizamts betraut. Gleichzeitig übernahm er den Vorsitz in der Commission für die Beratung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Ehren-Abwardt wurde gestern im Reichstage hoffentlich für immer abgethan. Siehe den Sitzungsbericht! „In einem Punkt“, so schreibt der clericale „Westfälische Merkur“, „hat Abwardt Recht: die Conservativen handeln nicht schön an ihm. Erst Hochrufe auf dem Parteitage, nun Verleugnung und Beschimpfung, und doch ist Abwardt ganz derselbe geblieben, der er als Candidat von Arnswalde war“.

Wegen der antisemitischen Excesse in Kolin in Böhmen sind von 19 Angeklagten 6 wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeiten zu schwerem Kerker bis zu 10 Monaten, 9 wegen Verbrechens des Auslaufs mit Gefängnis bis zu drei Wochen verurtheilt worden, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend von Wien nach Pest abgereist, wo großartige Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen sind.

Im norwegischen Storting hat der Deputirte Hovst, (radicale Linke) vorgeschlagen, das Storting möge eine Resolution annehmen, in welcher dem Einverständnis zwischen dem Storting und dem zurückgetretenen Ministerium Steen hinsichtlich der staatsrechtlichen Auffassung der Ministerverantwortlichkeit Ausdruck gegeben wird. — Im gestrigen Staatsrath wurde die Demission des Ministeriums Steen angenommen und das Ministerium Stang ernannt.

Bei den bulgarischen Neuwahlen sind sämtliche Listen mit den regierungsfreundlichen Candidaten durchgedrungen. Unter den Gewählten befinden sich außer sämtlichen Ministern auch Janow und mehrere seiner Anhänger, welche auf ihr ausdrückliches Verlangen in die Listen der Regierungsfreundlichen aufgenommen worden waren.

König Behanzin von Dahome hat den Franzosen seine Abdankung gegen Zusicherung einer Pension angeboten.

Der Generalcapitän in Cuba hat den spanischen Consul vom Ausbruch einer Revolution in den Provinzen Santiago und Yuelta Abajo in Kenntniß gesetzt. Der Gouverneur fügt hinzu, daß die Rebellen wahrscheinlich durch Expeditionen aus Jamaica, Hayti und Florida Verstärkungen erhalten werden. Die spanische Regierung hat bereits Truppenverstärkungen nach Cuba abgesandt.

Zwischen Chile und Argentinien ist das Protokoll über die Regelung der Grenzstreitigkeiten am Montag von der chilenischen Regierung unterzeichnet worden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Mai.

Die Ausgabe des Wochenblattes erfolgt Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 6 bis 7 1/2 Uhr. Inserate, welche am Sonntag gelesen werden sollen, müssen schon am Freitag Vormittag aufgegeben werden.

Die Matfeier ist fast durchweg ohne sonderliche Störungen verlaufen. Wir in Grünberg haben gar nichts davon gemerkt. Am Montag Nachmittag fanden in allen Berliner Wahlkreisen größere socialdemokratische Versammlungen statt, in denen Reden gehalten wurden. Etwa 1000 Unabhängige und Anarchisten, die aus der Großen Frankfurterstraße durch die Kaiserstraße nach dem Alexanderplatz zogen, veruchten zu demonstrieren; sie wurden von Schutzleuten und Criminalbeamten in Civil zerstreut, ohne daß es nöthig war, Verhaftungen vorzunehmen. In verschiedenen Orten wurden rotke Fahnen auf hohen Dächern und Wänden vorgehängt. In Neuzelle kletterte ein Kutscher auf den Baum, der mit der Fahne versehen war, und verbrannte die Fahne hoch oben auf dem Baume, indem er ausrief: „Ebenso vergehe die ganze Socialdemokratie!“ Auch im Auslande verließ die Matfeier recht still. In Wien fand nur eine Ansammlung im Prater statt. Nur die Unabhängigen veruchten eine Sitzung. Sie marschirten unter Vorantragen einer roten Fahne. Als die Polizei die Einrollung derselben verlangte, überfielen die Unabhängigen die Sicherheitsmannschaften mit Knütteln und eröffneten ein Bombardement mit Steinen. Die Wachtleute zogen darauf ihre Säbel und zersprengten die Angefeierten. In Italien ist alles in Ruhe verlaufen, deshalb auch in den Niederlanden, wo nur in Groningen die Polizei gegen eine Demonstration einschritt. Am meisten ins Wasser gefallen ist die Matfeier in Frankreich. Die Pariser Arbeiter gingen mit wenigen

Ausnahmen an die Arbeit; es kam nur zu ganz unbedeutenden Krawallen mit einigen Anarchisten. In Marseille kam es bei einer Arbeitermeeting zu einem kleinen Tumult, bei welchem zwei Polizeicommissare Verletzungen erlitten. An einer anderen Stelle der Stadt wurde eine Cavallerie-Abtheilung mit Steinen beworfen, wodurch drei Husarenofficiere verwundet wurden. Auch mehrere Schutzleute wurden in gleicher Weise verletzt, ein Schutzmann erhielt eine Wunde an die Stirn.

Am Montag wurde unter etwas besserer Betheiligung des Publikums Webers „Freischütz“ vom hiesigen Opern- und Operetten-Ensemble aufgeführt. Die Vorstellung war wiederum eine sehr gute, und wurden die Leistungen durch lebhaften Beifall anerkannt. Die Aufführung von Müllers „Gasparone“ ist abermals, und zwar bis nächsten Sonntag verschoben worden. Dafür kommt morgen, Donnerstag, Plotows habsche Oper „Martha“ an die Reihe. Am Freitag gastirt die Gesellschaft, die noch bis Pfingsten hier zu bleiben gedenkt, in Neusalz, wo einige Vorstellungen gegeben werden sollen.

Schneller als gedacht kommt auch Grünberg zu einem Frei-Concert. Am nächsten Sonnabend, als am Geburtstage des Kronprinzen, wird Herr Musikdirector Edel mit der hiesigen Stadtkapelle von 11 bis 12 Uhr auf dem Reissourcenplatz concertiren. Tags darauf (Sonntag) findet das erste Früh-Concert in dieser Saison auf der Augusthöhe statt.

Das Concert der Strauß'schen Kapelle, das am 25. d. M. stattfinden sollte, ist nun wieder verschoben worden; die Kapelle wird aber im Laufe des Sommers hier concertiren.

Am 16. d. M. wird Frä. Hofmann aus Hannover im Finken Saale einen Vortrag über Kochen, Braten und Backen auf Gas halten, worauf wir heute schon aufmerksam machen wollen. Der Zutritt zu dem Vortrage wird Jedermann gestattet sein.

Sonntag den 7. d. M. wird in Neusalz a. O. die Frühjahrs-Vorturnerstunde des I. niederschleisischen Turngaues abgehalten. Das Gau-Turnfest findet in Steinau a. O. statt, und ist als Festtag der 2. Juli in Aussicht genommen. — Ein Kreisturnfest des II. deutschen Turnkreises wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre in Breslau stattfindende deutsche Turnfest nicht abgehalten.

Bei dem ersten Montagschießen der hiesigen Schützengilde in diesem Jahre errang Herr Fritz Brieger mit dem besten Schusse die Prämie.

Am Sonntag Nachmittag findet hier im Hotel zum Schwarzen Adler eine Versammlung zur Bildung eines Zweigvereins des deutschen Inspectoren-Vereins statt, welcher die Kreise Grünberg und Freystadt umfassen soll.

Gestern haben die ersten Fahrten des neuen Dampfers in Loyisenthal stattgefunden. Dieselben gingen glücklich von statten. Zu diesem für Grünberg gewiß originellen Schauspiel hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das sich eifrig an den Fahrten betheiligte.

Am Sonntag vor Pfingsten (14. Mai) ist in Grünberg eine Ausdehnung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe zulässig, so daß an diesem Tage die Geschäfte auch von 3 bis 7 Uhr Nachmittag geöffnet sein dürfen.

Das diesjährige Obererlag-Geschäft findet am 19. und 20. Juni im hiesigen Schießhaussaale statt.

Durch eigene Fahrlässigkeit wurde dem Schmied Gzilinsky in der Deuchelt'schen Fabrik die linke Hand zerquetscht. Der Bedauernswerthe nahm einem seiner Kollegen den Hut vom Kopfe und legte ihn auf den Amboss, wollte ihn aber wieder zurückziehen. In dem Augenblicke jedoch, in dem er danach langte, schlug einer der Zuschläger los, und der 20 Pfund schwere Hammer traf den Unglücklichen auf die Hand.

Gegen 4 hiesige Socialdemokraten ist nach der „Volkswacht“ wegen der gemeldeten Verbreitung eines Flugblattes in Schweinitz u. die Untersuchung eingeleitet worden.

Gestern endlich hat sich bei ziemlich kühlem Wetter etwas Regen eingestellt. Freilich war derselbe wenig bedeutend, aber es war doch immerhin etwas mehr, als wir in den letzten sieben Wochen zu verzeichnen hatten, und das wird in diesem trockenen Frühjahr schon freudig begrüßt. Hoffentlich erfreut uns nun bald ein ausgiebiger Regen.

Folgende Personen: Tuchmacher Paul Julius Hermann zu Jgierz in Rußland, geboren den 7. September 1867 in Tomaszow in Rußland, zuletzt in Grünberg, Kaufmann Johann Christian Ringmann in Rußland, geboren den 22. November 1869 zu Warschau, zuletzt in Deuthen O./Schl., heimathsberechtigt in Grünberg, Georg Bruno Hentschel, geboren den 9. Januar 1870 zu Grünberg, Arbeiter Karl Heinrich Raschke, geboren den 30. April 1870 zu Kontopp, Kr. Grünberg, Johann Oswald Gustav Pütz, geboren den 14. October 1870 zu Groß-Lessen, Kr. Grünberg, Johann Gottlieb Hermann Pierb, geboren den 24. März 1870 zu Loos, Kr. Grünberg, Ernst Hellmuth Constantin Schäfer, geboren den 17. Februar 1870 zu Loosener Fähre, Kr. Grünberg, Arbeiter Karl Heinrich Ernst Mazante, geboren zu Schafhorst, Kr. Grünberg, den 26. März 1870, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichte militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. Dieselben werden auf den 3. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des königlichen Landgerichts

zu Glogau zur Hauptversammlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den mit der Controle der genannten Wehrpflichtigen beauftragten Behörden über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Die Strafkammer zu Glogau verhandelte am Sonnabend in folgenden Sachen: Der Schlossergeselle Max Gundlach aus Grünberg war vom dortigen Schöffengericht wegen vorräthlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte am diesjährigen Fastnachtstage bei einer Tanzmusik im „Schwarzen Adler“ zu Kawaldau die Arbeiter Scholz und Graeg durch Messerstücke gefährlich verletzt und den Arbeiter Heinecke durch Stockhiebe mißhandelt. Die Berufung des Angeklagten gegen das erstinstanzliche Erkenntniß wurde von der Strafkammer verworfen. — Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich die verehelichte Musikus Marie Romack aus Rößlich, Kr. Freystadt, zu verantworten. Die 76jährige Angeklagte ist Hebamme, hat aber dieses Amt wegen andauernder Krankheit und Gebrechlichkeit schon vor einigen Jahren niederlegen müssen. Trotzdem ließ sie sich, — wie sie heute ausfragt, lediglich aus Gefälligkeit — herbei, der Bauerfrau Ernestine Jäkel zu Rößlich bei ihrer in der Nacht vom 19. zum 20. Januar erfolgten Entbindung beizustehen. Hierbei soll die Angeklagte es unterlassen haben, rechtzeitig nach ärztlicher Hilfe, die sich als unentbehrlich erwies, zu schicken. Die Folge dieser Fahrlässigkeit war der Tod der Frau Jäkel, welcher in Folge Verblutung eintrat. Das Gericht erachtete die Angeklagte der fahrlässigen Tödtung schuldig und verurtheilte sie zu 9 Monaten Gefängniß.

Die Eröffnung der Haltestelle Polnisch-Kessel ist am Montag erfolgt. Die Bahnhofshalle war mit Fahnen und Guirlanden geschmückt.

Deutsch-Wartenberg, 2. Mai. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden eines jungen Geschäftsmannes. Wie sich jetzt herausstellt, hat derselbe seinen Credit so stark ausgenützt, daß er es vorzog, zu verschwinden, ohne sich von seinen Gläubigern zu verabschieden. Durch ein paar Zeilen, die den Bahnstempel trugen, gab er seinen allgemein bedauerten Verwandten Nachricht, damit dieselben nicht annehmen sollten, er habe sich das Leben genommen. — Vor einigen Tagen brach in der Küche des Gasthospäters Weberbauer in Zahn die Decke herunter. Zum Glück geschah der Zusammenbruch in den frühesten Morgenstunden, zu welcher Zeit die Bewohner des Gasthofes noch schliefen. Nur diesem Umstande ist es zu danken, daß größerer Unglück verhütet wurde. Der zuständige Amtsvorsteher hatte bereits die Befreiung der vom Pächter erkannten Gefahr verfügt; die Besizerin aber war dieser Verfügung leider nicht alsbald nachgekommen.

In Betreff der Schulbücher, welche vom Jahre 1894/95 ab an den höheren Lehranstalten Preußens zu gebrauchen sind, fordert ein Erlaß des Kultusministers jetzt die Entscheidung ein. Der Erlaß schreibt vor, daß sich Verfasser und Verleger der Bücher verpflichten müssen, neue Auflagen nach Form und Inhalt so einzurichten, daß die alte daneben gebraucht werden kann. Ferner soll die Zahl der für jedes einzelne Fach vorzuschlagenden Schulbücher eingeschränkt werden; dies gilt namentlich für Grammatiken und Uebungsbücher, die deutschen Lesebücher. Anschaffung anderer als der amtlich genehmigten Schulbücher darf nicht gefordert werden. Ebenso sollen nicht erforderliche vom Lehrer nicht vorgeschlagen werden, da dadurch eine finanzielle Belästigung des Publikums und leicht eine Ablehnung der Schüler herbeigeführt wird. Bücher, deren Gebrauch auf eine einzelne Anstalt, an der der Verfasser als Lehrer wirkt, beschränkt werden dürfte, sind nicht vorzuschlagen.

Die österreichischen Thaler werden mit dem 1. Juni d. J. außer Cours gesetzt, woraus wir das Publikum nochmals aufmerksam machen wollen.

Die Monate ohne „r“ sind nun angebrochen. Feinschmecker wissen, was dies in Bezug auf die Erde zu bedeuten hat; diese letzteren sollen nämlich in den vier Monaten ohne „r“ am wohlthätigsten sein.

Der Goldregen steht gegenwärtig in Blüthe. Da dieser Strauch in allen seinen Theilen, namentlich jedoch in den gelben Blüthen stark giftige Stoffe hat, so sei vor ihm dringend gewarnt.

Bohnen legt man am besten in den ersten Tagen des Monats Mai, und zwar hat sich die Zeit vom 2. bis 8. Mai stets am besten bewährt; dann ist es nicht zu früh und auch nicht zu spät, um reife, trockene Bohnen gegen Ende des Sommers zu erhalten. Wer lange Zeit grüne Bohnen haben will, muß dann noch später einige Male aussäen, Ende Mai, im Juni und Juli.

Im „Commerzbuch für Landwirthe“ (Verlag von W. Richterky, Neusalz a. O.) besingt Adolf Graf v. Westarp „des Landwirths Lieblingsthier“ nach der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Die vierte und fünfte Strophe des Liedes lautet:

Was ist des Landwirths liebste Thier?

Ist es der Föhner Cavalier,

Der auf dem Mist sich heiser kräht,

Dem Weibervolk den Kopf verdreht?

O nein, o nein, o nein, o nein,

Sein Lieblingsthier muß sitzsam sein.

Was ist des Landwirths liebste Thier?

O Freund, so nenn' es endlich mir! —

Das Thier, das so beschaulich lebt,

Nur nach des Leibes Nundung strebt,

Das gute, liebe, dicke Schwein,

Das soll des Landwirths Liebling sein.

Der Dominiararbeiter B. in Großenbohrau, ein dem Trunke ergebener Mensch, hatte am Sonnabend Gelegenheit gefunden, beim Abfüllen von Spiritus in einem unbewachten Augenblicke eine bedeutende Quantität zu sich zu nehmen. Als sich die Wirkung hiervon einstellte, schafften ihn andere Arbeiter in einen Stall, wo er seinen Rausch ausschlagen sollte. Als man aber später wieder nach ihm sah, fand man ihn todt vor; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Am Sonnabend hielt der Lehrerverein Neusalz im „Wiener Hof“ seine monatliche Sitzung ab. Das „Neus. Stadtbl.“ berichtet darüber: Herr Lehrer Rindler referirte über das Thema: „Die Behandlung der Kinder mit körperlichen Gebrechen und Krankheiten seitens des Lehrers“. Mit tiefem Bedauern wurde sodann von der Gründung des Vereins katholischer Lehrer Kenntniß genommen; denn nichts anderes als eine Spaltung der Lehrerschaft in zwei Lager bedeutet diese Gründung. Ihr Entstehen verdankt sie lediglich dem Bestreben einiger Herren, religiösen und politischen Tendenzen dienen zu können. Der hiesige und mit ihm alle dem Provinzial-Verbande angehörenden Lehrervereine vermögen zu solcher Sonderhandlung nicht die Hand zu bieten. Die endgültige Stellungnahme zu den dem neuen Verein beigetretenen, dem Neusalzer Lehrerverein aber noch angehörenden Mitgliedern vertagte der Verein bis nach der zu Pfingsten stattfindenden Provinziallehrerversammlung in Lauban.

Das vorgestrige 50jährige Dienstjubiläum des Musikdirectors Goldschmidt in Liegnitz gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung herzlicher Theilnahme. Schon am Sonntag waren viele Briefe, Glückwünsche und Geschenke eingetroffen, so daß der Festlich bereits am frühen Morgen überladen schien. Die eigentliche Festfeier in der Familie begann Montag früh mit der Beglückwünschung durch die Angehörigen. Um 10 Uhr begann die Morgenmusik seiner Kapelle. Dabei erfuhr der Gefeirte eine ganz besondere Ueberraschung in Gestalt einer von dem Altmeister Bilse dem Jubilar gewidmeten, componirten und selbst dirigirten Jubiläumsmusik, die von Liegnitzer Bläsern als gewaltiges Tonstück bezeichnet wird. Während des Ständchens erschienen Altmeister Bilse, Stadtrathe, der Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums und Vertreter anderer Corporationen, um dem Jubilar zu gratuliren. Herr Bilse verlas eine äußerst herzliche Adresse; in der Wappe dazu lagen 1000 Mark in preussischen Consolis. Der Magistrat hatte ein Glückwunsch-Schreiben überreichen lassen. Die Damen des Regiments überreichten ein Bild Kaiser Wilhelms I., der Oberst ein Geschenk des General-Commandos des V. Armeecorps (300 M. in Papieren) u. s. w. Nachmittags 5 Uhr fand im Officier-Casino ein Festmahl zu seinen Ehren statt, dem auch Bilse und der wohlbekannte Trompeter Schneider beizwohnten. Die Zahl der Depeschen, Glückwünsche und Geschenke war eine ungemein große. Eine Auszeichnung seitens des Kaisers soll nach Liegnitzer Blättern nachfolgen.

Der Kaiser wird am 18. Mai gegen 6 Uhr Nachmittags in Muskau zum Besuch bei dem Grafen Arnim eintreffen und am folgenden Tage um 1 Uhr wieder abreisen.

Emin Paschas Tochter Ferida wird aus Bagamojo beifuss Erziehung durch Emin's Schwester, Melanie Schnizer, nach Meisse gebracht werden.

Der frühere Landrath Prinz Carolath hat den Ehrenvorsitz des von ihm seiner Zeit begründeten conservativen Vereins in Guben niedergelegt.

Von einem schrecklichen Brandunglück ist am Sonntag Nachmittag das zwischen Forst und Guben belegene Dorfe Grießen betroffen worden. Etwa um 4 Uhr Nachmittag kam in einem mit Stroh gedeckten Stallgebäude des Eigenthümers Jech Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich, durch heftigen Sturmwind geschürt, mit rasender Schnelligkeit über die Nachbargebäude, deren Gebäude mit ihrem Inhalte dem entseffelten Elemente reiche Nahrung boten. Nach Verlauf von kurzer Zeit standen 6 Wirtschaften in Flammen, von denen fünf total eingedestert worden sind; von der sechsten Wirtschaft steht noch das massive Wohnhaus, ist aber ebenfalls durch den Brand beschädigt. Von dem Vieh verbrannten ein Stück Jungvieh und ein Schwein; eine Kuh erhielt erhebliche Brandwunden und dürfte wohl kaum am Leben erhalten bleiben. Außerdem erhielten bei den Rettungsarbeiten zwei Personen Brandverletzungen im Gesicht. Die sechs Abgebrannten waren zum Theil sehr gering, zum Theil gar nicht versichert.

### Die Grünberger Gasfrage.

Wie aus unserm Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung hervorging, hatte sich dieselbe mit einer Vorlage betr. Herabsetzung des Gaspreises beschäftigt. Verschiedene Anträge aus unserm Leierkreise lassen uns nun erkennen, daß das Interesse unserer Bürgerschaft an dieser Frage größer ist, als wir vermuthet haben, und daß demgemäß eine eingehendere Erörterung der Frage erwünscht ist, als wir sie in unserm Bericht gegeben haben. Wir kommen heute diesen Wünschen nach.

Die Stadt Grünberg und die Gas-Gesellschaft haben einen Vertrag mit einander geschlossen, der noch

bis zum 31. December 1905 reicht. Bis zu diesem Termin hat die Gas-Gesellschaft das Privilegium der alleinigen Gasbeleuchtung in der Stadt. Contractlich aber hat sich die Stadt die Möglichkeit der Einführung der elektrischen Beleuchtung gesichert, und zwar vom 1. Januar 1896 ab. Die Gas-Gesellschaft hinwiederum hat im Falle der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung hierfür das Vorrecht vor jedem Dritten, wenn sie ebenso günstige Bedingungen stellt als dieser. Jetzt ist der Gaspreis für die städtische Beleuchtung auf 16 1/2 Pfg. pro Cubikmeter festgesetzt. Die Stadt hat ferner für das Anzünden, Reinigen u. s. w. pro Jahr und Laterne 5 M. an die Gasanstalt zu entrichten. Endlich erhält sie einen Rabatt von 1/2 Pfg. pro Cubikmeter des Privatconsums. Dies ist das gegenwärtig bestehende Verhältniß.

Der Magistrat hatte nun eine Aenderung der bestehenden Vertragsbedingungen angeregt und die Gasgesellschaft zu einer bezüglichen Offerte veranlaßt. Die Gasgesellschaft hat dieselbe eingereicht, indeß am Schluß ihrer Anträge hinzugesagt, daß sie damit noch nicht das letzte Wort gesprochen haben wolle. Die Gasgesellschaft verlangt von der Stadt die Verzichtleistung auf die Einführung der elektrischen Beleuchtung für fernere 5 Jahre vom 1. Januar an gerechnet, also bis zum 31. December 1900, und ist zu folgenden Gegenleistungen bereit: der Preis des Gases für die städtische Beleuchtung soll von 16 1/2 auf 14 1/2 Pfg. für Private von höchstens 20 auf höchstens 18 Pfg. pro Cubikmeter schon vom 1. Juli d. J. ab herabgesetzt werden. Die Sicherheitsdeputation aber hat dieses Angebot nicht als ausreichend erachtet, sondern verlangt als Äquivalent für die Verzichtleistung auf Einführung der elektrischen Beleuchtung bis 31. December 1900 eine Herabsetzung des Gaspreises vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Pfg. für städtische Beleuchtung, auf höchstens 18 Pfg. für Private. Außerdem will die Sicherheitsdeputation der Stadt contractlich das Recht gesichert wissen, die Unternehmung des Gases, die bisher nur innerhalb der Gasanstalt vorgenommen werden durfte, auch außerhalb derselben durch einen Sachverständigen vornehmen zu lassen, damit jederzeit eine Kontrolle über die Lichtstärke ermöglicht werde. Der Magistrat und am 13. April auch die Stadtverordneten-Versammlung haben diesen Anträgen der Sicherheitsdeputation zugestimmt.

Die Beweggründe, welche die städtischen Behörden für ihre Vorschläge haben, sind ausführlich in der Rede des Herrn Stadtverordneten Staub am 13. April niedergelegt, weshalb wir dieselbe zur Orientierung des Lesers hier kurz wiedergeben. Der Redner stellte einige Punkte aus dem Vertrage mit der Gasgesellschaft klar und berührte zunächst das Recht der Stadt zur Einführung der elektrischen Beleuchtung vom 1. Januar 1896 ab. Allerdings habe, falls die Stadt elektrische oder eine andere Beleuchtung als Gas einführen und die Einrichtung einem Dritten übergeben wolle, die Gasgesellschaft Molte bei gleichen Preisofferten den Vorrang. Diese letztere Bedingung sei aber wohl von vorn herein hinfällig, da die Stadt sicher als alleiniger Ausführer auftreten und daher ein Dritter ausgeschlossen sein dürfte. Im ursprünglichen Vertrage sei ferner mit der Gasgesellschaft folgendes Abkommen getroffen: Die Beträge für die Zubehörsgegenstände, Candelaber, Wandarme und Laternen werden einseitigen von der Stadt weder bezahlt noch verzinst. Nach Ablauf von 15 Contractjahren hätte die Stadt nur die Hälfte, nach 20 Jahren nur noch ein Drittel der vereinbarten Beträge zu bezahlen, während nach Ablauf von 30 Jahren die erwähnten Beleuchtungsgegenstände unentgeltlich in den Besitz der Stadt überzugehen hätten. Diese Frist von 30 Jahren laufe mit dem 30. Juni 1894 ab. Ferner sei es von Interesse zu erfahren, daß von dem gesammten Gasconsum (abgegeben von der Straßenbeleuchtung) die englischen Fabriken nahezu die Hälfte verbraucht haben; denn im letzten Geschäftsjahr (1. Juli 1891 bis 30 Juni 1892) habe der gesammte Privatconsum circa 800 000 Cubikmeter, derjenige der englischen Fabriken allein ca. 375 000 Cubikmeter betragen. Der Fortfall der Gasbeleuchtung in den englischen Fabriken bedeute nun für die Stadt einen Ausfall von fast 2000 M., da ja der Rabatt von 1/2 Pfg. pro Cubikmeter für das bisher in den englischen Fabriken consumirte Gas forsfällt. Dieser Rabatt, den die Stadt erhalte, sei übrigens keinesweges ein Geschenk, sondern ein Äquivalent einmal für das der Gasgesellschaft gewährte Privilegium der alleinigen Gasbeleuchtung in der Stadt und zum andern für die Benutzung der Straßen und die durch das Aufreißen entstehende Verschlechterung des Pflasters. Die Stadt sei jetzt mit ca. 100 000 Cubikmeter der größte Gasconsument in Grünberg und habe daher wohl das Recht, für sich eine andern Consumenten bereits zugestandene Ermäßigung des Gaspreises zu erhalten. Größeren Firmen würde jetzt von der Gasgesellschaft ein Preis von 10 Pfg. pro Cubikmeter bewilligt. Von vorn herein also wäre es billig, wenn der Stadt gegen Verzichtleistung ihres Rechtes auf Einführung der elektrischen Beleuchtung für weitere fünf Jahre ebenfalls ein Preis von 10 Pfg. pro Cubikmeter bewilligt würde. Berücksichtige man indeß, daß die der Gasanstalt jetzt vergütigten 5 Mark pro anno für Anzünden, Reinigen und Instandhalten der Laternen nicht ausreichen, und ziehe man ferner den der Stadt aus dem Privatconsum erwachenden Rabatt in Betracht, so sei ein Preis von 12 Pfg. pro Cubikmeter, wie ihn die Sicherheitsdeputation vorgeschlagen, derart, daß damit die Stadt ungefähr den andern großen Consumenten gleichgestellt

werde. Die Gasgesellschaft könne um so eher der Stadt ein größeres Entgegenkommen zeigen, als sie bis zum 1. Juli 1894 das Anlagecapital für die vom Hauptrohr ausgehenden Leitungen für die Straßenbeleuchtung nebst Candelabern und Laternen amortisirt haben dürfte, indem diese ja laut Vertrag vom Jahre 1864 am 1. Juli 1894 unentgeltlich in den Besitz der Stadt übergeben würden. Da bei ablehnendem Bescheide der Gasgesellschaft diese Sache nochmals der Sicherheitsdeputation überwiesen werden würde, will Redner schon heute erklären, daß diese Deputation schwerlich ein anderes Abkommen beschwören, vielmehr sich auf den Standpunkt stellen würde, daß der bisherige Preis contractmäßig weiter bestehen bleibe, daß jedoch im Frühjahr 1894 in Fachblättern eine Concurrenz für Offerten zur Anlegung der elektrischen Beleuchtung vom 1. Januar 1896 ab ausgeschrieben werde. Gebe andererseits die Gasgesellschaft auf einen Preis von 12 Pfg. pro Cubikmeter vom 1. Juli d. J. ab ein, so erachte er diesen Vortheil als hinreichend, um die Hinausschiebung der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf weitere fünf Jahre zu rechtfertigen. Redner empfahl mithin die Annahme des Antrages der Sicherheitsdeputation, und zwar um so mehr, als ja die Gasgesellschaft in ihrer Offerte bemerkt habe, daß sie mit derselben nicht das letzte Wort gesprochen haben wolle.

Nach diesen Ausführungen nahm, wie gesagt, die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage an, und es hängt jetzt von der Haltung der Gasgesellschaft ab, ob unsere öffentliche Gasbeleuchtung noch bis 31. December 1900 fortbestehen oder ob die Stadt von ihrer Befugniß Gebrauch machen soll, am 1. Januar 1896 elektrische Beleuchtung einzuführen.

### Bermischtes.

Angerstein †. Der als eifriger Förderer des Turnens bekannte Schriftsteller Dr. Wilhelm Angerstein ist am Sonntag in Berlin im 58. Lebensjahre gestorben.

Erdbeden. In der Nacht zum Dienstag wurde in Kephallonia wieder ein heftiges Erdbeden verspürt, durch welches indessen kein Schaden angerichtet wurde.

Von der Weltausstellung in Chicago wird gemeldet: Es wurde der vergebliche Versuch gemacht, die Urne mit der Asche des Columbus aus ihrem Behälter zu stehlen. Der Dieb entkam ohne die Beute nach einem Kampfe mit dem Wächter. Ein russisches Paket, das die kaiserlichen Diamanten für die Ausstellung enthalten sollte, fand sich leer bei der Eröffnung. Der Sachverhalt wurde den russischen Behörden mitgetheilt.

Durch Schirling vergiftet. In Znin in Posen fanden spielende Kinder ausgepflügte Schirlingswurzeln. In dem Glauben, daß es Mörrrüben seien, aßen drei Knaben davon. Zwei derselben verchieden alsbald unter qualvollen Schmerzen. Der dritte ist noch am Leben, doch ist die Hoffnung, ihn zu retten, nur gering.

Eine Schreckenscene spielte sich am Dienstag in Lissa ab. Der Thierbändiger Max Himme vom Pariser Winter-Circus gab mit seinen fünf Löwen die erste Gastvorstellung. Die Production verlief ohne Zwischenfall; als aber Himme sich anschickte, den Käfig zu verlassen, stürzte sich die Edwin Kelly auf ihn. Der Kampf zwischen dem Manne und der Bestie war furchterlich. Er dauerte volle zehn Minuten im Angesichte des vor Entsetzen sprachlosen Publikums. Himme riß der Edwin die Zunge aus dem Munde; das Thier aber hatte seine Kranken um so wüthender in seine Glieder ein. Endlich tödtete ein Clown die Edwin durch einen Blüschenschuß; sie riß im Hinfallen Himme mit, der unter ihrem Cadaver stehend hervorgezogen wurde. Während des Kampfes wagte es der Gehilfe Himme's, Polsson, in den Käfig einzutreten und die andern Thiere in Schach zu halten.

### Briefkasten.

U. N. Die von anderer Seite gebrachte Nachricht, daß erst am 4. Mai die Jagd auf den Rebbock wieder eröffnet wird, ist natürlich falsch; die Jagd begann, wie wir richtig bemerkten, am 1. Mai. Der in den meisten benachbarten Blättern gemachte Fehler beruht darauf, daß ein Blatt schon Ende April die irrige Notiz brachte, die dann die andern Blätter gedankenlos nachdruckten.

### Wetterbericht vom 2. und 3. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.0	+ 5.0	NRG 1	89	1	
7 Uhr früh	751.3	+ 6.7	EG 2	88	10	
2 Uhr Nm.	750.5	+ 15.1	SW 4	47	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.3°  
Witterungsaussicht für den 4. Mai.  
Wolkiges, zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter keine oder geringe Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

### Unterricht im Englischen,

wenn möglich bei gebild. Engländer, gesucht. Gest. Offerten sub **K. A. 67** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Rechnungsformulare bei W. Levysohn.

Für mein Comptoir suche zum baldigen Antritt einen

### Lehrling

mit guter Schulbildung.

Fried. Paulig, Bergstraße.

1 Tischlergesellen verl. Witthaus, Schulstr. 5.

### 1 oder 2 Schulknaben

finden in ihren freien Stunden Beschäftigung bei

Otto Eichler.

Weisnäherei aller Art wird angenommen Hinterm Bahnhof 3.

2 Schlafstellen mit oder ohne Kost sofort zu beziehen Grünstraße 37.

Eine große Stube per 1. Juni zu vermieten Schertendorferstraße 20.

# Kochen auf Gas.

Am Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr,

wird **H. Hochtman** aus Hannover, empfohlen vom deutschen Verein der Gas- und Wasserfachmänner, im Finken'schen Saale einen Vortrag

mit praktischer Vorführung von Apparaten halten über: „Das Kochen, Braten und Rösten auf Gas“. Zudem wir namentlich die geehrten Damen auf diesen Vortrag aufmerksam machen, laden wir zum Besuche mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß **Fräulein Hochtman** Beefsteaks rösten, einen Kalbsbraten und ein Roastbeef braten und, daß das Zubereitete zum Probiren herungereicht werden wird.

Eintritt für Jedermann frei.

**Verwaltung der Gasanstalt.**

## Theater in Grünberg.

Wegen Vorbereitung zu Verdi's 4actiger Oper „Trubador“ und Müllner's 3actiger Operette „Gasparone“ bleibt das Theater Freitag, den 5., und Sonnabend, den 6. Mai 1893, geschlossen.

Heute Donnerstag, den 4. Mai, gelangt Plotow's berühmte Oper

### „Martha“

zur Aufführung und Sonntag, d. 7. Mai

### „Gasparone“

Operette in 3 Acten von Müllner.

## Schützenhaus.

Donnerstag: Plinze.



### Zur Einweihung des Tanzsaales

Sonntag, d. 7. Mai, ladet ergebenst ein **Gastw. Ferdinand Schmidt, Cosel.**

## Grünberger

### Gastwirth-Verein.

Mitglieder, welche seit 25 Jahren im Besitze der Concession sind, wollen sich gefl. bald melden.

**E. Reichelt, Vorsigender.**

## Deutscher Inspectoren-Verein

Berlin W., Mansteinstr. 7.

### Subdirection

für Schlesien und Posen  
Breslau II, Fränkelsplatz 7.

Am Sonntag, den 7. Mai cr., findet Nachmittag 3 1/2 Uhr in Grünberg, Hotel Schwarzer Adler, eine Versammlung zur Bildung eines Zweigvereins für die Kreise Grünberg und Freystadt i. Schl. statt, zu welcher wir die Kollegen und Gönner unseres Vereins hierdurch freundlichst einladen.  
Der Vorstand.

Frischen

## geräuch. Aal

und

### Kieler Bücklinge

empfehlen **Julius Peltner.**

### Hochfeinen Gebirgs-

## Sahn-Kümmel-Käse

empfehlen **Ad. Thiermann.**

## Feinste Margarine

à Pfund 70 u. 80 Pf.

## garant. reines Schmalz

offert **C. J. Balkow.**

Sehr wohlchmeckenden  
**Honig** à Pfund 60 Pf.

### Apfelsinen,

### Bratheringe,

### feinste geräucherte

### Lachsheringe

### Bücklinge

empfehlen

## Gebrüder Straube.

## Saure Gurken

empfehlen **Julius Peltner.**

## Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcolitis von 9 Pfund an postfrei

**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottensen bei Hamburg.

## Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung

zu Breslau, im Schiesswerder.

Geöffnet täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abds. bis 7. Mai.

Eintrittspreis 50 Pf.

5 Couponbillets für 1 Mk. 50 Pf.

Täglich Nachmittags Concert.

Eintrittspreis zum Concert von 7 Uhr ab 20 Pf.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in

## Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Dessert- u. Landweinen

aus den ersten und renommirtesten Quellen zu allerbilligsten Engros-Preisen.  
Preislisten stehen in unsern 3 Verkaufsstellen gratis zur Verfügung.

**Consum-Verein Grünberger Fabriken. A.-G.**

## Bertha Dorn's

Atelier für künstlichen Zahnersatz,

Grünberg, Niederstraße 2, II. Etage.

Einsetzen einzelner Zähne. Anfertigung ganzer Gebisse.

### Plombirungen

in Gold, Amalgam und Emaille auf das Sorgfältigste u. Dauerhafteste bei zarterster und schonendster Behandlung.

**Zahnoperationen schmerzlos.**

Sprechstunden: 9-1 Uhr, 2-5 Uhr.

## Freibank.

Donnerstag, den 4. cr., Vormittag 8 Uhr: Verkauf von minderwerthigem Hammelfleisch à Pfund 40 Pfennige.  
Die Schlachthof-Verwaltung.

### Prima Ochsenfleisch,

kernfettes Schweine- u.

### Hammelfleisch

empfehlen **Otto Ludewig.**

Jeden Abend warme Würfel.

**A. Schubert, Kleischerstr. 7.**

Sehr schönes, großes, wohlchmeck. Brot  
empfehlen **Emil Pilz, Niedertor 7.**

### Zur Saat

empfehlen:

pa. virg. Pferdezahl-Mais, graue Wicken, braunen u. silbergrauen Buchweizen, langen u. kurzen Knörrich, alle Alee- u. Grasarten,

### Gemüse-Sämereien,

Mischungen zu Park- u.

Wiesen Anlagen,

Alles in bester, feinstmöglicher Qualität.  
**B. Jacob, Saat-Geschäft,**  
Krautstr. 54/55.

## Kinderwagen,

vom einfachsten Ziehwagen bis zur elegantesten Neuheit,  
empfehlen in großer Auswahl billigst

**R. Heinitz,**

Sattler u. Tapezierer.

## Seradella,

Wicken, Riesentürrich, Gelbsenf, silbergr. u. braun. Buchweizen,

echt Oberndorfer, Gendörfer und

größte Pohl's Klumpen-Kunkeln,

feinste Gartenrasen-, Thiergarten-

u. Wiesenmischung,

### Roßflee,

Ia. neuen virgin. Pferdezahl-

Saat-Mais,

sowie verschiedenste

Feld-, Gehölz-, Gemüse-

u. Blumen-Sämereien

empfehlen

**Robert Grosspietsch.**

In den nächsten Tagen trifft wieder eine Ladung **Chili-Salpeter** ein.

Gegen Motten:

### Campher, Naphthalin,

Insectenpulver, Kienöl,

### Cerentinöl,

Patroulikraut,

gestoßenen Pfeffer

empfehlen

**Drogenhandl. von H. Neubauer,**

Postplatz 16.

Sauerkraut zu haben Ring 9.

## Mailied.

In dem Verlage von G. Haushahn-Blazdeburg erschien und ist durch die hiesigen Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

Max Schaefer, op. 20

Zu Mai. Lied für 1 Singstimme und

Pianof.-Begl. (80 Pf.)

In demselben Verlage erschien:

Max Schaefer, op. 15 Mit frischem

Mus. Marsch für Pianof. u.

2 Hd. (80 Pf.)

dto. op. 18 **Blau-Verglein.** Gavotte

für Pianof. u. 2 Hd. (1 Mk.)

## Loose zur

**Stettiner Pferde-Lotterie**

(Ziehung am 9. d. Mtz.),

**Ruhmeshallen-Lotterie**

(Ziehung am 17. und 18. d. Mtz.),

**Kaiser Wilhelm-**

**Denkmals-Lotterie**

zu haben bei

**Robert Grosspietsch.**

**Die beste Pferdelotterie**

ist die **Neubrandenburger.**

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.

à Loos 1 Mk. Liste u. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochbeden

Pferden; es kommen außerdem zur Ver-

loosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde u. s. w.

**Leo Joseph, Neubrandenburg.**

Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

**Streichfertige Delfarben,**

**Leinölfirniss, Lacke, Pinsel,**

empfehlen

**Drogenhandl. v. H. Neubauer,**

Postplatz 16.

## Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden

8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

G. 89r W. u. Rm. 75 pf. **Fritz Nothe, Brtt.**

G. 91r W., golda., L. 80 pf. **H. Anispel.**

G. 89r R. 90r Wm. 80 pf. **G. Horn, Breitestr.**

Weinanschauf bei:

**Ruhn, Bauunternehmer, 91r 80 pf.**

**E. Th. Bils, Zöllnerstr. 8, 91r 80 pf.**

**Springer, Breitestr., 91r 80 pf.**

**S. Frise, Ob. Fuchsburg, 91r 80 pf.**

**Schubm. Herrmann, Alt. Gebirge 5, 91r 80 pf.**

**Synagoge. Freitag Anfang 7 1/2 Uhr.**

(Hierzu eine Beilage.)

## Die Eröffnung der Weltausstellung in Chicago.

Montag Mittag ist die Weltausstellung in Chicago durch den Präsidenten Cleveland eröffnet worden. Nach dem Frühstück wurden die letzten Nachkommen des Columbus, der Herzog und die Herzogin von Veragua, in feierlichem Zuge nach dem Lexington Hotel geführt, wo sie sehr herzlich von Cleveland begrüßt wurden. Hierauf ordnete sich der Festzug. Der berühmten Polizei folgten mehrere Cavallerie-Abtheilungen, sodann die Wagen mit Cleveland, dem Vicepräsidenten Stevenson, den Ministern und dem Herzog und der Herzogin von Veragua. Eine zahlreiche Zuschauermenge begrüßte den Zug überall auf das wärmste und füllte die Festwagen mit Blumen an.

Am östlichen Eingang des Jackson-Parkes erhielten der Präsident Cleveland und die übrigen Würdenträger Plätze auf einer Estrade. Hinter ihnen waren die Plätze für die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sowie für etwa 300 Berichterstatter aus allen Ländern der Welt angewiesen. Die aus 600 Musikern zusammengesetzte Kapelle intonirte Nationalweisen, worauf Gebete gesprochen wurden. Nachdem sodann eine Festode vorgetragen war, erhob sich unter unbeschreiblichem Jubel der Präsident Cleveland, um zunächst den Vertretern der auswärtigen Nationen den Willkommengruß zu bieten. Vor den Augen der Völker der alten Welt seien durch die junge Nation große Werke vollbracht worden. Das jetzt unternommene Werk sei der Erluchtung des Menschengeschlechts geweiht. Im Sinne der erhabensten Brüderlichkeit der Nationen möge an der wahren Bedeutung der heutigen Feier festgehalten werden.

Hierauf drückte Cleveland auf einen Knopf, durch welchen auf elektrischem Wege in einem Augenblick sämtliche Maschinen der Maschinenhalle in Function traten und sämtliche Springbrunnen zu spielen begannen. Die Artillerie löste Salven, die Glocken erkündeten und die zahllosen Festteilnehmer stimmten das „Hallelujah!“ von Händeln an. An die Eröffnungsfestlichkeit schloß sich ein Festmahl an.

Mit vielen anderen Ausstellungen theilt auch die Chicagoer das Schicksal, am Eröffnungstage noch unfertig zu sein. Tausende von Kisten lagern noch unausgepackt in den Ausstellungsräumen. Zum Theil wird dieser unfertige Zustand auf die Saumseligkeit der Aussteller zurückgeführt, zum Theil auf die Eisenbahnbeamten, welche die Beförderung der Ausstellungs-Güter verzögerten, um Trinkgelder zu erhalten. Nach den Mittheilungen des deutschen Reichskommissars für die Weltausstellung an das Reichsamt des Innern zeigte sich die deutsche Abtheilung als in der Vollenbung am weitesten vorgeschritten und fand vielseitige Anerkennung. Der Empfang des Präsidenten Cleveland in ihr gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Namentlich bildet das deutsche Dorf eine Hauptsehenswürdigkeit, und das Gebäude des deutschen Ausstellungskommissars gilt in architektonischer Beziehung als das schönste und hervorragendste. In zweiter Stelle steht Japan, in dritter Frankreich und in vierter erst Großbritannien.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Dienstag den Gesetzentwurf über die Erbschaftverteilung und den zweiten Nachtragsetat in dritter Lesung unverändert an. Ferner wurde das Wucherergesetz in der Gesamtabstimmung endgültig angenommen. — Darauf erstatteten die Abgg. v. Cuny und Dr. Borsch als Referenten der Ahlwardt-Commission eingehend Bericht über die Commissionsverhandlungen, deren wesentlicher Inhalt bekannt ist. Dr. Borsch las ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm des Rumäniers Calindero vor, worin dieser mit Entrüstung gegen die Ahlwardtschen Beschuldigungen protestirt und dieselben als „gehässige Verleumdungen“ bezeichnet. Zum Schluß seines Referats sagte Abg. Dr. Borsch einige kräftige Bemerkungen über das Urtheil der Commission hinsichtlich des Verfahrens Ahlwardts hinzu. Die Commission habe davon abgesehen, die Anschuldigungen Ahlwardts in ihrem wahren Werth weiter zu qualifizieren, weil innerhalb der Schranken, welche die Ordnung des Hauses setze, und welche der Würde des Hauses entsprechen, sich eine Qualifikation für diese Anschuldigungen, die einigermaßen die Sache treffe, nicht finden ließe. Wenn Ahlwardt nur einen Funken von Verständnis für die Dinge besäße, die er von der Tribüne aus behandelt habe, und noch einen Funken Ehrgefühl im Leibe habe, dann müßte er seine Beschuldigungen zurücknehmen. Dann kam Ahlwardt zum Wort, der seine alten Quaselleien unentwegt wiederholte. Wiederholt wurde er vom Präsidenten zur Sache und einmal zur Ordnung gerufen, weil er behauptete, ein Theil der Reichstagsmitglieder griffe ihn in unehrlicher Weise an. Er beschwerte sich über angebliche Ungerechtigkeit der Commission und erging sich zum Schluß in einer Reclame für seine demnächst erscheinende Broschüre, durch deren Veröffentlichung er dem Wunsche des Ministers Miquel gemäß sich dem gemeinen Gericht stellen wolle. Nach einigen Schlußbemerkungen des Referenten wurde der Antrag der Commission einstimmig angenommen. Dafür stimmten auch die anwesenden Antisemiten. Ahlwardt

hatte bereits vor dem Schlußwort des Referenten Dr. Borsch den Saal verlassen. Am Mittwoch beginnt die zweite Lesung der Militärvorlage.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die erste Berathung des Communalsteuergesetzes mit § 48 fort. Eine erhebliche Debatte entspann sich bei § 48a, bei welchem der freisinnige Abg. Goldschmidt den Commissionsbeschluß zu streichen beantragte, wonach die Gemeinden die von den Schankwirthsen zu entrichtende Betriebssteuer beliebig hoch erheben können. Außer dem Antragsteller beauftragte Abg. Dr. Meyer (frei.) den Antrag, den Minister Miquel bekämpfte. Der Minister bestätigte zugleich, daß die neue Gewerbesteuer ein Plus ergeben habe, daß ferner die Betriebssteuer etwas hinter dem Veranlagungssoll zurückgeblieben sei. Der Antrag Goldschmidt wurde abgelehnt. § 57 wurde in veränderter Fassung derart angenommen, daß nicht bloß die grundbesitzenden, sondern alle Gespann haltenden Steuerpflichtigen zu Spanndienstleistungen verpflichtet seien, nach Maßgabe des vorhandenen Zugviehs. Das Gesetz wurde bis § 75 erledigt.

Gestern erledigte das Abgeordnetenhaus den Rest des Communalsteuergesetzes im wesentlichen nach den Beschlüssen der Commission. Sodann wurde die Secunärbahnvorlage in zweiter Berathung unverändert ohne jede Debatte angenommen.

Das Herrenhaus nahm am Dienstag das Wahlgesetz unverändert nach den Vorschlägen seiner Commission an, wonach gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Steuergrenze von 2000 M. gestrichen ist, und ferner die Zwölftelung der Wählerabtheilungen wieder beseitigt wird. Bezüglich der Steuergrenze von 2000 M. vertheidigte auch der Ministerpräsident Graf Eulenburg die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Das Gesetz muß nunmehr an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

## 4) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Auf einem der in wohlberechneter Unordnung umherstehenden Fauteuils lag nachlässig hingeworfen, eine reich mit Spitzen garnirte Frühjahrsmantille; auf einem kleinen, zierlichen Diamantischen unweit davon befanden sich ein eleganter Damenhut, lichte Handschuhe und ein Sonnenschirm. Augencheinlich hatte die Dame die Absicht gehabt, eine Ausfahrt oder einen Spaziergang zu unternehmen, und war an derselben auf eine ihr unangenehme Weise verhindert worden. Dafür sprachen die tiefe Falte des Unmuths auf der noch glatten, weißen Stirn, die hochgezogenen Brauen und der böse Zug um die feingehakten Mundwinkel.

Diese Dame, welche es verstand, trotz ihrer wohlgeachteten fünfundvierzig Jahre sich noch immer das Ansehen einer in den Dreißigern stehenden Frau zu geben, war Agathe von Wiberfeld, die Schwiegermutter Bernhardsine's.

Das blasse, aristokratisch vornehme Gesicht der Freiin von Wiberfeld wies heute noch deutliche Spuren einstiger großer Schönheit auf, obgleich ihren Zügen jene Frische und jener Hauch von Anmuth fehlte, welche oft ein kaum häßlich zu nennendes, jüngeres Antlitz so anziehend machen.

Das etwas spärliche, tiefschwarze Haar war mit Zubehörsnahme einer falschen Flechte sehr geschickt zu einer kunstvollen Frisur arrangirt, und der noch immer sehr häßliche Mund zeigte durch ein wenig Roth eine gewisse Frische, welche das durchsichtige Weiß des Gesichts nur noch lebhafter hervorhob.

Frau von Wiberfeld war vor Jahren an dem Hofe einer kleinen, deutschen Residenz eine vielumworbene, vielgeleitete Schönheit gewesen, und das konnte sie heute noch nicht vergessen, obgleich sie einen Sohn besaß, der vor kurzem sein fünfundzwanzigstes Lebensjahr vollendet hatte, und eine Schwiegertochter, deren frische Reize die reife Schönheit der um so vieles älteren Dame in den Schatten stellen mußten.

Frau von Wiberfeld wußte das, und eben deshalb hatte sie ihre junge Schwiegertochter, neben deren tadellos schöner Erscheinung sie mit ihren steifen, gemessenen Bewegungen doppelt alt erschien. Das war auch der Grund, weshalb sie an Bernhardsine so viel zu tadeln fand. Und wäre die junge Frau auch ein Muster der Vollkommenheit gewesen, sie würde dennoch etwas an ihr anzufügen gefunden haben; denn sie konnte es ihr nun einmal nicht verzeihen, daß sie um sechsundzwanzig Jahre jünger war und eine so anmuthsvolle Erscheinung besaß.

Secunäre Rücksichten hatten die Dame bewogen, mit Sohn und Schwiegertochter zusammen zu wohnen; denn so alt der Adel der Wiberfelds auch war, mit Glücksgütern waren sie nie allzureichlich gesegnet gewesen. Der verstorbene Freiherr hatte das Wort „Sparen“ nie in seinem Wörterbuch geführt, und Personen, welche die Verhältnisse näher kannten, munkelten davon, daß ein hoher Herr aus Rücksicht für die schöne Frau mehr als einmal die Schulden des Schwachen, leichtsinnigen Gatten begahit hatte. Wie dem auch sein mochte: nach dem Tode des Freiherrn hatte seine Wittve bald die kleine Residenz verlassen, um nach Berlin zu ziehen. Hier lebte sie ziemlich zurückgezogen mit ihrem Sohne,

bis die reiche Heirath desselben es ihr wieder möglich machte, standesgemäß auftreten zu können.

Frau von Wiberfeld besand sich in äußerster Erregung; auf ihrem sonst so interessanten Gesicht schimmerte ein leises Roth, und die schlanken Hände umspannten krampfhaft das feine Spitzenbüschel, das sie zu einem formlosen Knäuel zusammengeballt hatten.

„Schändlich, abscheulich!“ murmelte sie mit zornbebenden Lippen. „Diese kleine Noturidee beginnt mir äußerst unangenehm zu werden. Obgleich sie ganz genau wußte, daß ich für heut den Wagen brauche, um meine Visiten abzustatten, läßt sie anspannen und fährt weg, ohne mir ein Wort davon zu sagen. Und ich, die ich vollständig angekleidet dastehe, kann nun nicht fort und muß warten, bis sie zurückkommt, wenn es ihr überhaupt noch beliebt, zeitig genug zurückzukommen. Diese Person thut ja immer das Gegentheil von dem, was ich wünsche. O, sie soll es mir zu büßen haben!“

Das Rollen eines Wagens unterbrach den Monolog der Dame; sich hinter dem schwerseidenen Vorhang verbergend, trat sie ans Fenster.

Sie sah, wie ein Diener das Gitterthor öffnete, um einen Mietzwagen einzulassen, dessen Insassen sie jedoch nicht erkennen konnte, weil einerseits das in dem Gefährt herrschende Halbdunkel, andererseits das feine Spitzgewebe, hinter welchem sie stand, ihr den freie Blick beschränkte.

Doch da — der Wagen hielt vor der Rampe, der Schlag wurde geöffnet von der Hand des tief sich verneigenden Dieners und — mit einem leisen Schrei fuhr die Freiin zurück.

Fest die Lippen aufeinander gepreßt, starrte Frau von Wiberfeld auf die dem Wagen entstehende, elegante Männererscheinung. Auf den ersten Blick hatte sie den Besucher erkannt; es war der Bruder ihres verstorbenen Gatten, ein Mann, dessen Scharfblick und schonungslosen Spott sie kennen gelernt hatte und dessen Erscheinen jetzt mehr als je unwillkommen war.

Sie trat vom Fenster zurück, und gute Miene zum bösen Spiel machend, versuchte sie es, ihrem Gesicht einen freundlichen Ausdruck aufzuzwingen.

„Sehr willkommen!“ sagte sie zu dem eintretenden Diener, der ihr die Karte präsentirte, und „Sehr willkommen!“ wiederholte sie, als Herr von Wiberfeld auf der Freitreppe erschien, und sie dem Anknüpfen ihre schmale, weiße Hand zum Gruße entgegenstreckte.

Der Freiherr begnügte sich, einen sehr flüchtigen Kuß auf die schlanken Finger zu hauchen, und auch die Worte, die er als Antwort auf ihre Begrüßung sprach, klangen ziemlich kalt und förmlich.

Nordert von Wiberfeld hatte mit seiner schönen Schwägerin stets auf gespanntem Fuß gelebt. Wenn er die Dame überhaupt besuchte, so geschah es einzig, um vor der Welt den Schein zu wahren; denn wirkliches Freundschaftsgefühl hatte ihn noch nie zu der Frau seines verstorbenen Bruders getrieben.

Die schönen, aber kalten Augen der Dame glitten prägend über die Erscheinung des Freiherrn; sie hatte ihren Schwager seit drei Jahren nicht gesehen, und nicht ohne Neugierde fragte sie sich heimlich, was ihn, der jahraus, jahrein auf seinem Gute lebte, so unvernünftig in die Residenz gebracht haben konnte.

Nordert von Wiberfeld war ein häßlicher, stattlicher Mann von sechsunddreißig Jahren und, wie die Freiin sich niemals ohne Gefühl des Neides sagte, weit besser sitirt, als es sein bedeutend älterer Bruder jemals gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Berliner Börse vom 2. Mai 1893.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	107,70 B.
"	3 1/2 dito	101,20 B. B.
"	3% dito	87,10 B.
"	Interimsscheine	86,90 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	107,60 B. B.
"	3 1/2 dito	101,30 B.
"	3% dito	87,20 B.
"	Interimsscheine	86,90 B.
"	3 1/2 Bräm.-Anleihe	185 B.
"	3 1/2 Staatsschuldch.	100 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,50 B.
"	4% Rentendriefe	103,30 B.
Pöliner	4% Pfandbriefe	102,50 B.
"	3 1/2 dito	97,50 B.

## Berliner Productenbörse vom 2. Mai 1893.

Weizen 150—160, Roggen 131—139, Hafer, guter und mittelschlesischer 145—149, feiner schlesischer 151—154.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

**Verdorbener Magen, Mangel an Appetit** und noch manche andere Erscheinung stellen sich ein, wenn durch unregelmäßigen und ungenügenden Stuhl-gang der Verdauungsapparat in Unordnung kommt. Deshalb Sorge man stets für tägliche Desserung durch Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde. Erhältlich nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß am Sonntag vor Pfingsten, d. i. am 14. Mai d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, gestattet ist.

Grünberg, den 2. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche die unverschlossene Zustellung der **Communalsteuerzettel** für 1893/94 nicht wünschen, können solche von heute ab bis einschließlich den 9. dieses Monats im städtischen Kassenlokale in Empfang nehmen.

Die bis zu dem bezeichneten Tage nicht abgeholtten Steuerzettel werden den Zahlungspflichtigen offen zugestellt werden.

Grünberg, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Versicherungsanträge, welche mit dem 1. Juli d. J. bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät in Kraft treten sollen, müssen bis zum 20. Mai d. J. bei uns eingereicht sein. Formulare zu solchen Anträgen sind in unserer Registratur unentgeltlich zu beziehen.

Grünberg, den 28. April 1893.

Der Magistrat.

### Weinpfähle

sollen Freitag, den 5. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Glasserplatz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Durch Beschluß des Königl. Amts-Gerichts zu Steinau a. D. vom 27. April cr. ist das im Verlage der sozialdemokratischen Agitations-Commission für Schlesien und Bosen (W. Langner, Breslau, Trebnitzerstr. 14) erschienene und von Emil May, Breslau, Schmiedebriicke 50, gedruckte sozialdemokratische Flugblatt mit dem Titel:

„An die Landbevölkerung in Schlesien und Bosen.“

„Arbeitsbrüder auf dem Lande!“

„Ihr Bauern, Stellenbesitzer und Landarbeiter!“

auf Grund des § 94 der Strafprozessordnung beschlagnahmt worden, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Grünberg, den 2. Mai 1893.

Der königliche Landrath.

v. Lamprecht.

### Konkurrezöffnung.

Ueber das Vermögen des sichtlich gewordenen Schmiedemeisters **Hermann Hamel** aus Deutsch-Wartenberg ist heute, am 29. April 1893, Nachmittags 12 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Bürgermeister Kern in Deutsch-Wartenberg.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters, sowie zur Beschlussfassung über Bestellung eines Gläubigerausschusses

am 10. Juni 1893,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin:

am 1. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21. Anmeldefrist bis zum 23. Juni 1893.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. Juni 1893.

Grünberg, den 29. April 1893

Königliches Amtsgericht III.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 6. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

versteigere ich bestimmt zu Heinersdorf in der Karbe'schen Brauerei, als Auktionslocal:

1 Weiduhr,

1 Kleiderschrank,

1 Schlitten,

1 Arbeitswagen mit Brettern,

1 runden Tisch.

Peters, Gerichtsvollzieher

in Grünberg.

2 Wohnhäuser in Heinersdorf verkauft unter günstigen Bedingungen

H. Schreiber, Barndtsche Mühle.

### Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Koblfurt-Breslau)

liefert billigt in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, alteutsche Defen- ferner wetter: feste, undurchlässige

### Dachfalzziegel

roth, weiß, schieferfarb. u. bunt glazirt; decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Str.-Wagen fahrt ca. 4200 Stück.

Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

### Für Fabriken, Landgüter u. Hausbedarf

liefern als Specialität:

Rohrbrunnen, bis zu 1,20 Mtr. Durchmesser,

ein Wasserquantum bis 120 000 Liter pro Stunde liefernd,

sowie Senk- und Abessinier-Brunnen jeder Tiefe.

Mehrfährige Garantie.

Bohrversuche zur Untersuchung des Erdreichs.

Uebernahme von Maschinenreparaturen aller Art,

auch Beschlüge für Neubauten etc.

Billigste Preise - bestes Material - prompteste Bedienung.

### C. Proske & Co., Grünberg i. Schl., Am Bahnhof,

Maschinenfabrik und Brunnenbau-Anstalt.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

### 18<sup>ten</sup> Stettiner Pferde-Lotterie

10 Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde.

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

### Ruhmeshallen-Lotterie

1<sup>ter</sup> Hauptgewinn 50000 19,376 Gewinne = Mark 600.000, bestehend in Gold- und Silber-Gegenständen, die mit 90pCt. gewährleistet sind.

1 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 6000,

3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Looses 1 Mk. auch gegen Briefmarken, 11 Loose = 10 Mk. empfiehlt und versendet das General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Carl Heintze, Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Versandt der Loose auf Wunsch auch unter Nachnahme.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, Parileibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 90 Pf Doppelflasche M. 1.40 Central-Versand durch Apotheker Carl Brado, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Grünberg: Apoth. J. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Kontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

### Unentgeltlich

Wohnhaus-Verkauf.

Das Chmiel'sche Wohnhaus nebst Garten, an der Kinderbewahranstalt gelegen, soll Montag, den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Jeder Bieter hat eine Bietungsfantion von 300 Mark zu legen.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Eine gangbare, gut gelegene Bäckerei ist per 1. Juli d. J. zu verpachten. Reflectenten wollen ihre Adressen unter K. B. 68 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Buchsbäum zum Versehen und eine gute Hausstür mit Schloß sind zu verkaufen

Schützenstraße Nr. 18.

### Das bewohnte Hausgrundstück

Hirtenberg 5 mit Himbeerplantage soll Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr, unter günstigen Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Bergmann'schen Erben.

Wegen Aufgabe unserer in Züllichau belegenen Fabrik, beabsichtigen wir das Grundstück Langestraße 312/14 zu verkaufen. Reflectenten wollen sich gefälligst an unsern dortigen Vertreter Herrn W. Canneck, oder direct an uns wenden.

E. Baudouin & Co., Berlin C., Breitestraße 3.

Feine Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen

Niederstraße 65.

Ein noch fast neuer standhafter Korbwagen mit Federn, leicht fahrend, ist billig zu verkaufen bei Werner, Brittag.

### Königsberger Pferdelotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.  
Gewinne: 10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpr. Pferde, 2443 massige Silbergegenstände.  
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. empf. die General-Agentur von

### Leo Wolff,

Königsberg i. Pr.

### Kalender für 1893

sind noch für die Hälfte des Preises zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlung.

### Ziegelstreicher

ucht H. Seefeldt, Grünstr. 4.

### 2 tüchtige Klempner

für Bauarbeit finden sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung bei W. Pein, Neusalz a. D., Bedachungs-Geschäft und Bautlempnerei.

### 1 Kutscher sucht C. Strauss.

Junger Mann, aus achtbarer Familie, sucht zur Ausbildung Stellung in einem Comtoir oder Fabrikgeschäft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Einen Lehrling

suchen Ludwig A. Martini & Co.

1 Kaufbursche wird angen. Berlinerstr. 45.

Suche Stellung für ein anständ. Studentmädchen, welches im Plätten u. N. erfahren ist. Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Köchinnen, Mädchen für Alles und Landmädchen für hier u. außerhalb gesucht. Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Ein schultreies Mädchen für die Nachmittage gesucht Ring 9, 1.

### Parterre und 1. Etage,

bestehend aus je 6 Zimmern und Küche mit Wasserleitung und Closet, in meinem neubauten Hause am Bahnhof, prachtvolle Aussicht, per 1. October cr. ganz oder getheilt zu vermieten.

Ernst Schmid.

### Oberthorstraße Nr. 19

ist zum 1. Juli ein Laden mit Wohnung und allem übrigen Zubehör zu vermieten.

Ein großes, freundl. Parterrezimmer mit Zubehör an ruhig. Mietber per 1. Juli zu verm. Zöllnerstr. 41.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und ein fast neues Fenster zu verkaufen Niederstraße Nr. 75.

1 Wohnung an ruhige Leute zu vermieten Berlinerstraße 45.

2 Stuben, Küche, Wasserl. nebst Zubeh. zum 1. Juli zu verm. Krautstraße 46.

Eine Oberstube für 1 oder 2 Personen ist zu vermieten Silberberg 16.

Serenstr. 10 ist eine kleine Dachstube zu vermieten. Zu erst. Neumarkt 19.

Zwei kleinere Oberstuden, auch getheilt, zu vermieten Krautstraße 17.

2 Stuben und Küche sofort oder 1. Juli zu vermieten Silberberg 1-2.

Eine Oberstube ist zu vermieten Raumburgerstraße 53.

Eine Stube an einzelne ruhige Leute zu vermieten Mittelstr. 10.

1 K. Unterstube zu verm. Hospitalstr. 10.

1 Stube m. Kamm. zu verm. Lindeb. 17.

1 Stube ist zu verm. Maulbeerstr. 8.

1 Stube an einz. Leute zu verm. Neustadtstr. 31.

1 ord. möbl. Zimmer z. verm. Schützenpl. 18.

1 möbl. Zimmer bill. zu verm. Hinfstr. 8.

Sterbekassen-Bücher der Grünberger Kasse zu vergeben bei Hugo Mastroph.

2 Sterbekassenbücher, in jed. über 100 Sterbef. bez., sind bill. zu verk. Burg 6.

Ein 54" Hochrad, fast neu, zu verkaufen Berlinerstr. 80.

1 Weinschanktisch ist zu verk. Berlinerstr. 88.

Einige Feder Dänger sind noch zu haben Lanfiterstraße Nr. 11.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.